

Fest Gegründet - Anthropologie

Hat die Bibel noch was über den Menschen zu sagen? (Einleitung)	2
Was ist Anthropologie? (Einleitung)	4
I. Der Mensch als Wesen vor Gott (1,26a.27a.2,16-17)	5
II. Der Mensch als weltgestaltendes Wesen (1,26b-28.2,15.19.3,23)	10
III. Der Mensch als Lebenwesen (1,27.2,7)	14
IV. Der Mensch als soziales Wesen (2,18-25)	21
V. Jesus, wahrer Mensch	22

Hat die Bibel noch was über den Menschen zu sagen?

(Einleitung)

Sagt dir die Bibel genug, dass du alles hast, um als Mensch zu leben? Genauer gefragt: **Hat die Bibel der heutigen Menschheit noch was über ihr Menschsein zu sagen, oder ist ihr Menschenbild veraltet, etc.**

Schon 1839 schreibt der Theologe August Tholuck¹:

*»... an die Stelle der Dogmatik tritt die Philosophie, oder wohl auch die Naturwissenschaft, ... es ist ... schon dahin gekommen, dass der junge [Gläubige]² über Dogmatik und Moral besseren Aufschluss bei dem Professor der Mathematik, **Anthropologie** und Naturkunde zu finden hofft, als bei dem Professor der systematischen Theologie.«³*

Dan fügt August Tholuck hinzu:

»... die Theologie [hat sich] willig den [weltlichen]⁴ Wissenschaften zur Belehrung untergeordnet, ...«⁵

Er sagt, dass die Gläubigen mit ihren Lebens- und Glaubensfragen schon zu der Zeit nicht mehr zum Theologen, Pfarrer, Ältesten oder zur Bibel gingen, sondern zu den Gelehrten dieser Welt.

Er sagt damals schon, dass die Bibel aufhörte der Ort zu sein, wo die Menschen antworten suchten. Das hat viele Gründe.⁶ Ein Grund aber ist, dass die Gemeinde sehr wohl, wenn die wichtigste Lebensfrage gestellt wird

»Was muss ich tun, um errettet zu werden?« (Apg 16,31)

richtig antwortet, mit

»Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, ...« (Apg. 16,32)

Aber in den Augen der Welt und vieler Christen, die Botschaft der Bibel dabei stehenbleibt. Während also die wichtigste Lebensfrage beantwortet wird, werden die Fragen des Lebens unbeantwortet gelassen. Wolfhart Pannenberg schreibt hierzu:

»Das Thema von Sünde und Gnade [wurde] auf die religiöse Lebensfrage des individuellen Menschen eingeengt, demgegenüber trat die ... Schöpfung ... zurück.«⁷

Sobald also die Frage von Sünde und Gnade geklärt ist, besteht die Gefahr, die Fragen die man als Geschöpf auf dieser Erde im gegenwärtigen Leben hat, unbeantwortet zu lassen. Ja, Gemeinde und christliche Kirche hat häufig nicht den Anspruch, noch trauen sie es sich zu, eine Antwort liefern zu können. Wie Tholuck beschrieb, ist es die »Mathematik, Anthropologie und

¹ geb. 1799, gest. 1877.

² »Theologe«.

³ S. 130, August Tholuck, Vermischte Schriften größtenteils apologetischen Inhalts, Zweiter Teil, 1839, 1. Auflage

⁴ »Profanwissenschaften«.

⁵ S. 130, August Tholuck, Vermischte Schriften größtenteils apologetischen Inhalts, Zweiter Teil, 1839, 1. Auflage

⁶ Hier spielt die Privatisierung der Religion eine Rolle, als auch der neuzeitliche Atheismus. Pannenberg beschreibt das Ergebnis dieser Entwicklungen in Bezug auf die Anthropologie wie folgt: »Wenn sich nachweisen lässt, dass Religion nur ein Produkt menschlicher Einbildung ist, ... dann verliert der religiöse Glaube und insbesondere das Christentum mit seiner Überlieferung und Verkündigung im Lebenszusammenhang der Neuzeit jeden Anspruch auf allgemeine Glaubwürdigkeit.« (S.15)

⁷ Wolfhart Pannenberg: Anthropologie aus theologischer Perspektive

Naturkunde« oder eben auch die »Philosophie und Naturwissenschaft«, denen das Zepter und somit die Autorität gereicht wurde, Antworten zu geben.

Die Gemeinde hat ihr Selbstbewusstsein verloren. Häufig schweigt sie. Die Welt schweigt nicht. Während sie aber schweigt und die Welt schreit, schweigt die Bibel nicht: Die Bibel schweigt nicht, wenn wir mit Fragen der Anthropologie zu ihr kommen. Die Bibel hält stand, wenn wir sie mit den Fragen des Lebens bombardieren. Ich behaupte sogar Gott brüllt und schreit lauter als die Welt es je zu tun vermag und beantwortet uns

- Woher wir kommen

- **Wer wir sind**

- Wohin wir gehen

Gottes Wort beantwortet dir vollständig und ausreichend, wer du bist. Das ist die Anthropologie (*anthropos* = Mensch, *logos* = Wort, Lehre).

Und wir sind nichts anderes als Menschen und können gar nichts anderes als Menschen sein, wie Johann Gottfried⁸ beschreibt:

[Mann und Frau im] »paradiesischen Segen beider Geschlechter, [das ist] was wir Zeitlebens sein müssen und außerdem nichts sind.«⁹

Wenn wir also in Gottes Wort keine Antworten auf unsere Lebensfragen finden, sind wir entweder solche, die in der Welt ihre Antworten suchen, aber nicht finden, oder wir stehen händeringend da, weil wir ja Menschsein müssen. Gegen eine solche Kirche schrieb Herder, die zu verklemmt war, als das sie irgendwelche Fragen gestellt noch beantwortet hätte: Haben wir keine Antworten,

»... sind unsre Angesichte verfallen und unsre Augen erlöschte Kohlen.«¹⁰

Er stellt dann die Frage:

»Wodurch können diese armen Geschöpfe, wenn noch Rettung da ist, gerettet werden, als durch Rückkehr ...«¹¹

Wohin? Zum Wort Gottes. Herder nennt die Rückkehr zu Gottes Wort im 18. Jahrhundert schon »Arzney für ein krankes Jahrhundert«¹² Ich wiederhole: Gottes Wort brüllt und schreit lauter als die Welt es je tun vermag und ist die »Arzney«, die Medizin für unser krankes Jahrhundert:

»Ruft nicht die Weisheit, und lässt nicht die Einsicht ihre Stimme erschallen? Oben auf den Erhöhungen am Weg, da, wo Pfade zusammenstoßen, hat sie sich aufgestellt. Zur Seite der Tore, wo die Stadt sich öffnet, am Eingang der Pforten schreit sie: An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf, und meine Stimme an die Menschenkinder. Lernt Klugheit, ihr Einfältigen, und ihr Toren, lernt Verstand!« (Spr 8,1-5)

Welchen Fragen und Problemen begegnen wir, in unserem Menschsein, auf dieser Welt?

Themensammlung

- Homosexualität
- Geschlechter: Transgenderismus / Geschlechtsidentität u. biologisches Geschlecht
- Geschlechterrollen: Rolle von Mann und Frau
- Zusammensetzung des Menschen

⁸ geb. 1744, gest. 1803

⁹ Herder, in »Lieder der Liebe«.

¹⁰ ebd.

¹¹ ebd.

¹² Herder plädiert hier speziell für eine Rückkehr zum Lied der Lieder, da er darin eine befreiende Anthropologie vorfindet.

- Seelsorge: Körper = Arzt, Seele = Psychologe, Geist = Gemeinde
- Wert der einzelnen Bestandteile. Gibt es eine Wertung?
- Ehe und Sexualität: Was sagt die Gemeinde? / Was sagt die Welt? / Was sagt die Bibel?
- Freundschaft
- Ebenbildlichkeit: Tier od. Mensch, was ist der Unterschied?

Diese Frage wird entscheiden, wie du mit Problemen umgehst und erst einordnest, diese Frage entscheidet wie du dein Körper bewertest, diese Frage...

Was ist Anthropologie? (Einleitung)

Wie schon ausgeführt, setzt sich das Wort Anthropologie aus dem Wort anthropos (Mensch) und logos (Lehre) zusammen. Es ist die Lehre vom Menschen. Die Anthropologie umfasst jeden Bereich des Seins, Lebens, Charakters, der Geschichte und allen Errungenschaften der Menschen, als Einzelne, Gruppen oder in ihrer Gesamtheit. Wir müssen also zuerst eingrenzen, womit wir uns heute befassen wollen, vor es ins unermessliche geht. Es gibt als Bereiche der Anthropologie, die Physiologie, die Psychologie, die primitive Anthropologie, die Soziologie, ja, sogar die Geschichte. Wir wollen unseren heutigen Bereich eingrenzen, mit dem Begriff »biblische Anthropologie«, das heißt: **Die Lehre vom Menschen, wie sie sich aus der Bibel erschließt.**

»Es ist nicht der Mensch, der in Beziehung gesetzt wird mit sich selbst und der Welt, sondern die Beobachtung des Menschen in seiner Beziehung zu Gott.«¹³

Die biblische Anthropologie beschäftigt sich also mit dem Menschen in seiner Beziehung zu Gott, seiner Herkunft, seiner Natur, seinem Leben und seinem Ziel. Die Bibel behandelt also alle bereits genannten Bereiche, die die Anthropologie an sich auch behandelt. Und weil wir die Bibel als allgemeingültige, alleinige Autorität sehen, ist sie die Voraussetzung aller Anthropologie, die wir treiben, sei es dann in der Soziologie, oder Physiologie, oder gar der Psychologie.

Zusammengefasst: Die biblische Anthropologie befasst sich mit der Beobachtung des Menschen in seiner Beziehung zu Gott, seiner Herkunft, seiner Natur (Wesen), seinem Leben und seinem Ziel. Sie berührt thematisch alle Bereiche weltlicher, »wissenschaftlicher« Anthropologie, sodass sie auch für alle diese als Voraussetzung dienen muss. Die Erkenntnisquelle (die Daten) hierfür ist nicht wie bei der Anthropologie der Welt, die Menschen an sich, ihre Körper, Gedanken, Leistungen, archäologischen Funde oder Geschichtsbücher — es ist die Bibel.

Während weltliche Anthropologie also lediglich analysiert, wie der Mensch sich die menschliche Existenz selber denkt, und in Beobachtungen menschlichen Verhaltens Schlüsse zieht, ist die biblische Offenbarung von außen, d. i. von Gott. Nicht der Mensch hat die Befugnis dir zu sagen, wer du bist, allein Gott kann das. Wir schauen jetzt also, was Gott über dem Menschen und zum Menschen zu sagen hat. Die grundsätzlichen Aussagen über den Menschen, die in der restlichen Bibel ausgeführt werden, sind in den ersten drei Kapiteln der Genesis zu finden. Ich teile es so auf:

- Das erste Kapitel der Genesis behandelt die Kosmologie, d. i. die Lehre vom Ursprung, der Struktur, Entwicklung und dem Schicksal des Universums als Ganzem.
- Das zweite Kapitel der Genesis behandelt die Anthropologie, d. i. die Lehre vom Menschen
- Im dritten Kapitel der Genesis wird die Hamartologie behandelt, d. i. die Lehre von der Sünde
- Auch im dritten Kapitel der Genesis wird die Soteriologie behandelt, d. i. die Lehre von der Erlösung

In drei Kapiteln der Bibel, findet sich eine gesamte Systematische Theologie. Wir schauen uns an, wie

¹³ NISBE, Bd. 1: S. 131

1. diese drei Kapitel an, die richtig verstanden dein ganzes Menschsein ausmachen, und
2. wie diese Themen sich im Laufe der gesamten Bibel entfalten

Aufgeteilt habe ich diese Untersuchung in 4 Bereiche:

1. Der Mensch als Wesen vor Gott
2. Der Mensch als weltgestaltendes Wesen
3. Der Mensch als Lebewesen
4. Der Mensch als soziales Wesen

Ein Autor schrieb:

»Jeder hat eine Anthropologie. Es ist unmöglich, keine zu haben. Sagt einer er hat keine, sagt er lediglich, dass seine Anthropologie nicht ausformuliert ist, eine Reihe von Annahmen, die er nie dachte in Frage zu stellen.«¹⁴

Jetzt stellen wir die Fragen:

I. Der Mensch als Wesen vor Gott (1,26a.27a.2,16-17)

Der Mensch als Wesen von Gott:

»Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; ... Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; ...

(1. Mo 1,26a.27a.)

Der Mensch ist

1. ein Wesen geschaffen von Gott: Gott spricht, der Mensch ist.

[Jes 42,5] So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schuf (bara') und sie ausspannte, der die Erde ausbreitete mit ihren Gewächsen, der dem Volk auf ihr den Odem (n'schamah) gab und den Hauch (ruach) des Lebens denen, die darauf wandeln:

[Jes 43,1] Und nun, so spricht der HERR, der dich geschaffen ('bara) hat, Jakob, und der dich gebildet (jazar) hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

[Jes 43,7] jeden, der mit meinem Namen genannt ist und den ich zu meiner Ehre geschaffen (bara'), den ich gebildet (jazar) und gemacht ('asah) habe!

[Jes 44,2] So spricht der HERR, der dich gemacht ('asah) und dich von Mutterleib (beten) an gebildet (jazar) hat, der dir hilft: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe.

[Jes 45,12] Ich habe die Erde gemacht ('asah) und den Menschen auf ihr geschaffen ('barah); meine Hände haben die Himmel ausgespannt, und all ihr Heer habe ich bestellt.

Siehe auch Apg. 17, etc.

2. ein Wesen geschaffen im Bild Gottes, nach seinem Gleichnis

Der Mensch ist gegensätzlich zum Tier und allen anderen Geschöpfen, im Bild und Gleichnis Gottes geschaffen. Der Mensch ist also vor allem durch die Ebenbildlichkeit von der ganzen Schöpfung unterschieden. In Genesis 9,6 sehen wir eine Logik die zum Ergebnis kommt, dass weder Pflanze noch Tier im Ebenbild Gottes geschaffen ist:

»Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht. (1. Mo 9,6)

¹⁴ Walker, Percy.

Logik: Weil der Mensch im Bild Gottes ist (das Tier nicht: »Alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles.« (1. Mo 9,3), darf er von anderen Mensch nicht umgebracht (und gegessen) werden. Wenn der Mensch nicht im Bild Gottes wäre, ist hier die Schlussfolgerung, dürfte man ihn töten und essen. **Das Ebenbild Gottes, das macht den Unterschied!** Ganz anderes als die Walfreunde an der Nordsee, die »Timmy« für ca. 1,5 Millionen Euro zu retten versuchten, während Menschen verhungern und Babies abgetrieben werden. Das Ebenbild Gottes hat nur der Mensch.

3. Hat der Mensch aber das Ebenbild Gottes noch?

Die reformierte Tradition geht davon aus, dass das Ebenbild Gottes beim Sündenfall verloren ging. Der reformierte Theologe R. L. Dabney schreibt (auch Böhl)¹⁵:

»Das Ebenbild wurde im Fall verloren, und in der Erlösung wiedererlangt.«¹⁶

Ebenfalls Böhl:

»[Adam] ist nicht mehr im Bilde Gottes, sondern steht von demselben abgeschieden da.«¹⁷

Daher geht er davon aus, dass dieses Ebenbild

»nichts beinhalten kann, was dem Wesen des Menschen notwendig sei, weil der Verlust sonst die menschliche Natur ausgelöscht hätte.«¹⁸

Er sagt hier also, dass das Ebenbild einen solchen Anteil am Menschen hat, dass dessen Verlust den Menschen grundsätzlich in seinem Menschsein nicht beeinträchtigt. Er präzisiert:

»Die reformierten geistlichen Stellen es [das Ebenbild] dar, als die ... Unsterblichkeit, ... besonders in seiner Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit, in der Adam erschaffen wurde.«¹⁹

Kurzgefasst: Du hast im Fall dein Ebenbild verloren. Das Ebenbild ist im Grunde deine Heiligkeit, Gerechtigkeit, Unsterblichkeit und Gottesbeziehung. Wenn du erlöst bist, erhältst du das Ebenbild Gottes wieder. Ein wenig Ebenbild hat der Mensch in manchen reformierten Kreisen noch: Hier wird gesagt, dass der Mensch zwar schon noch eine »intelligente, geistliche Natur hat«, als auch den Schöpfungsauftrag die Erde zu bebauen und zu bewahren und fruchtbar zu sein und sich zu mehren, aber wie Dabney letztlich feststellt:

»Aber die Ebenbildlichkeit besteht hauptsächlich in der originalen, moralischen Perfektion des Menschen.«²⁰

Dieses Sicht entsteht aber aus logischer Notwendigkeit, nicht aus dem biblischen Befund.

Die praktischen Folgen auf dein Leben, wenn das Ebenbild Gottes verloren wurde, sind verheerend:

1. Was ist diese logische Notwendigkeit?
 - Völlige Verderbtheit des Menschen
 - Wir dürfen nicht annehmen, dass der Mensch irgendetwas an sich hat, was zu seinem Heil beitragen könnte. Er ist völlig verderbt - moralisch. Aber dennoch gibt es gutes, wahres und schönes in der Schöpfung. Hier wird in die Extreme gegangen
 - Wie zu Beginn der Stunde gesagt, gibt es eine sehr starke Reduktion der Theologie auf Sünde und Gnade. Diese zwei Aspekte dominieren alles, sodass diese Tradition sehr eng den Menschen auf diese zwei Faktoren reduziert
2. Was sind die praktischen Folgen?

¹⁵ Böhl, S. 186.

¹⁶ Dabney, S. 293.

¹⁷ Böhl, S. 188.

¹⁸ Dabney, S. 293.

¹⁹ Dabney, S. 293-294.

²⁰ Dabney, S. 294.

- Nur der Gläubige hat wirklich das Ebenbild Gottes
- Sei es der Verstand, das Herz, der Körper: All das ist nicht im Bilde Gottes, d.h. spiegelt Gott nicht wieder
 - Körperverachtung
 - Verachtung der natürlichen Mittel und Gaben, die Gott dem Menschen gegeben hat.
- Der Mensch ist ohne Ebenbild kaum vom Tier zu unterscheiden (dazu später noch mehr)
- Keine Common Ground mit Ungläubigen. Das bildet eine Zweiklassengesellschaft, in der die Gläubigen die Nichtgläubigen vielmehr verachten können (Nazitheologie). Der gemeinsame Nenner ist (außer dass alle Sünder sind) das Ebenbild Gottes:

Argumente für ein Fortbestehen des Ebenbilds, wenn auch in beeinträchtigter Form:

1. Nach den Ebenbildaussagen in Genesis 1,26-27 wird in Genesis 5,3 beschrieben, wie Adam in seinem Gleichnis, nach seinem Bild, einen Sohn, Seth, zeugt:

»Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte einen Sohn in seinem Gleichnis, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Seth.« (1. Mo 5,3)

Dies könnte noch zweideutig zu verstehen sein. Gab Adam nur sein menschliches Bild an Seth weiter?

Nein, den Genesis 9,6 verbietet Morden auf genau dieser Grundlage:

»Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht.« (1. Mo 9,6)

Der Mensch nach dem Sündenfall darf nicht gemordet werden, weil er IMMER noch im Ebenbild Gottes ist. Das Tier ist von Gott zum Essen gegeben worden.

Auf dieselbe Weise bestätigt Jakobus 3,9, die Tatsache der beständigen und bleibenden Ebenbildlichkeit des Menschen damit, dass hier in dem Fall nicht das Morden, sondern das Verfluchen von Menschen unterbunden wird, aufgrund dessen, dass diese Menschen im Bilde Gottes erschaffen sind:

»Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Gleichnis Gottes geworden sind.« (Jak 3,9)

2. Zudem ist eben dieses Ebenbild, was Gott dem Menschen aufgestempelt hat, dass entscheidende Merkmal zwischen Mensch und Tier. Wie schon in Genesis 9,6 beschrieben, ist das Schlachten von Tieren auf der Grundlage erlaubt, dass sie im Gegensatz zum Menschen nicht im Ebenbild Gottes sind. Was Tiere aber haben sind:

nephesch (Leben, Seelen)

»Und Gott sprach: Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen, und Vögel sollen über der Erde fliegen angesichts der Ausdehnung des Himmels!« (1. Mo 1,20) etc,

ruach (Geist)

»Und sie gingen zu Noah in die Arche, je zwei und zwei von allem Fleisch, in dem ein Hauch des Lebens war.« (1. Mo 7,15)

»Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie ein und dasselbe Geschick: Wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tier, denn alles ist Eitelkeit.« (Pred 3,19)

Natürlich ist die Seele des Menschen anders beschaffen. 1. Sie beim Menschen ewig (»Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz (lev) gelegt, ohne dass der Mensch das Werk, das Gott gewirkt hat, von Anfang bis Ende zu erfassen vermag.« (Pred 3,11)

2. Der Mensch hat Verstand, das Vieh nicht

- *»da war ich dumm und wusste nichts; ein Tier war ich bei dir.« (Ps 73,22)*

- »Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier, das keinen Verstand hat; mit Zaum und Zügel, ihrem Schmuck, musst du sie bändigen, sonst nahen sie dir nicht.« (Ps 32,9)

3. Der Mensch hat ein Gewissen, dass Vieh nicht (moralische Verantwortung)

4. Der Mensch hat n'schamah od. pnoe (Odem)

5. Der Mensch hat emotionale Kapazität (Nieren)

6. Der Mensch hat ein Herz

7. Nur der Mensch kann den Heiligen Geist empfangen

Dennoch:

Das Ebenbild ist der entscheidende Aspekt unseres Unterschiedes zu den Tieren. Wenn die reformierte Tradition davon spricht, der Mensch hätte die Ebenbildlichkeit gänzlich verloren, macht er den Menschen, trotz seelischer Unterschiede zum Tier, dennoch zu einer etwas besseren Version davon. Was bleibt dem Menschen vor dem Tier, ist die Ebenbildlichkeit dahin? Nicht mehr viel. Daher sieht man in den größten Auswüchsen der menschlichen Verdorbenheit oft mehr tiersiches, als menschliches Verhalten.

Fazit: Die Sicht, dass der Mensch sein Ebenbild gänzlich verloren hat, ist nicht biblisch, sondern passt gut in ein System. In eine Grundvoraussetzung.

Man kann aufgrund von Genesis 5,3 »nicht sagen, dass die Gottesebenbildlichkeit verloren sei, um so weniger, als ja auch [zu den Zeiten Noahs] mit ihrem Vorhandensein gerechnet wird (Genesis 9,6b). Gewiss, die Sündenfallgeschichte wird von schweren Störungen im geschöpflichen Wesen des Menschen erzählen, aber darüber, wie sich diese zu der Gottesbildlichkeit des Menschen verhalten, spricht sich das Alte Testament nirgends aus.«²¹

4. Was ist das Ebenbild?

Kirchengeschichtliche Sicht:

Der Großteil der Kirchengeschichte war die Sicht, dass nur der immaterielle Teil des Menschen dem Ebenbild Gottes entspricht. Ebenbild Gottes = immateriell. Das wird heute noch vielerorts so gehalten. Ein bekanntes theologisches Wörterbuch sagt folgendes:

»Gottes Ebenbild besteht natürlich nicht aus dem Körper des Menschen, welcher aus irdischem Material geformt wurde, sondern aus seiner geistigen, intellektuellen und moralischen Ähnlichkeit zu Gott, von dem sein belebender Atem kam.«²²

Der Autor versucht hier anhand der logischen Schlussfolgerung zu beweisen, da der Mensch ja aus irdischer Materie sei und Gott immateriell, dass eben dieser materielle Teil des Menschen nicht im Ebenbild Gottes ist. Ich halte diese Sicht, wenn sie auch historisch ist, als platonisch durchdrungen und biblisch nicht haltbar.

Der größte Beweis, der diese schädliche Sicht totschießt, ist die Menschwerdung Jesu und die Auferstehung der Toten am Ende der Tage:

»Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit.« (Joh 1,14)

Jesus wird Fleisch. Und im Fleisch ist er herrlich und voller Gnade und Wahrheit.

Das wäre schon genug. Aber Kolosser 1,15 ist der endgültige Beweis:

»[Jesus] der das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung.« (Kol 1,15)

²¹ Von Rad, S. 161.

²² TWBOT, S. 768.

Jesus ist das Bild (eikon = selbes Wort wie 1Kor 11,7)

Wir sind in seinem Bild.

Wir werden verwandelt in sein Bild.

1 Korinther 15: Auch unsere Körper!

- Dokerismus: Die unerträgliche Wahrheit, dass Jesus Fleisch ist.

Nachdem wir nun wieder ein Mal eine irrige Sicht uns angesehen haben, schauen wir uns an, was die Bibel sagt, wie es nun wirklich ist:

Biblische Sicht:

In Genesis 1,26-27 werden zwei Worte verwendet:

Bild und Gleichnis. Drei Mal kommt Bild vor, zwei Mal Gleichnis. Bild = zelem, Gleichnis = d'muth:

**»Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; ...
Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; ...**

Die Worte tselem und demut ... beziehen sich auf den ganzen Menschen und weisen nicht nur auf sein geistiges Wesen, sondern ebenso, wo nicht geradezu in erster Linie, auf die Herrlichkeit seiner leiblichen Gestaltung, auf die »Zierde, Erhabenheit, Majestät« und den ..., mit dem Gott ihn ausgestattet hat (Ps 8,6)²³

»Das Ebenbild Gottes ist die vollständige (gesamte) Vorzüglichkeit menschlicher Natur.«²⁴

Vergleich zu Enuma Elish²⁵:

Das »wie« ist mit einer Schandtät verwoben: Das Blut eines der unnützen Götter muss fließen, um daraus den Menschen zu bilden. Der Mensch ist dann nicht ein erhabenes Wesen von Würde, sondern ein in den Wäldern herumstreunender Barbar, der um wirklich Mensch zu werden durch den Verkehr mit einer Dirne und der Ausschweifung mit Alkohol menschlich gemacht werden muss. Das »warum«? Den Göttern einen Diener zu machen, oder am allerbesten eine Schachfigur.

Vergleich zu Darwin:

Menschen sind reine Materie, ein Zufallsprodukt,

Die Bibel: Von Gott abhängig und beschenkt:

»Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samenbringende Kraut gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem samenbringende Baumfrucht ist: Es soll euch zur Speise sein; ...« (1. Mo 1,29)

Warum macht Gott den Menschen?

Der Mensch als Wesen für Gott (peripher, da in Hamartologie schon behandelt):

»Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.«

(1. Mo 2,16-17)

²³ Von Rad, S. 158.

²⁴ Calvin.

²⁵ sh. Hausaufgabe: Das Enuma elisch ist der alte babylonische Schöpfungsmythos, der auf sieben Tontafeln in Keilschrift überliefert ist. Der Name stammt von den ersten Worten des Textes und bedeutet auf Deutsch „Als oben [der Himmel noch nicht genannt war]“

II. Der Mensch als weltgestaltendes Wesen (1,26b-28.2,15.19.3,23)

Der Auftrag des Menschen

»... und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt!« (1. Mo 1,26b)

»Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!« (1. Mo 1,28)

»Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.« (1. Mo 2,15)

»Und Gott der HERR schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, wovon er genommen war;...« (1. Mo 3,23)

»Und Gott der HERR bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen nennen würde, so sollte sein Name sein.« (1. Mo 2,19)

Der Mensch

1. herrscht über alle Schöpfung (Botschafter Gottes) (1,26b.28a.2,19)

- »herrscht« ist nicht das Wort, was nach dem Sündenfall für die Beziehung zwischen Mann und Frau verwendet wird, sondern dass, was eher in Bezug auf unterwerfen und dominieren bezogen ist.
- benennt die Tiere, welches identitätsstiftend ist und somit eine Herrschertätigkeit

2. ist fruchtbar und mehrt sich (1,28b)

3. bebaut und bewahrt die Erde (2,15.3,23)

- Wer sein Land bebaut, wird mit Brot gesättigt werden; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, ist unverständlich. (Spr 12,11)
- Wer sein Land bebaut, wird mit Brot gesättigt werden; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, wird mit Armut gesättigt werden. (Spr 28,19)
- Aber ein König, der sich dem Ackerbau (bebaut) widmet, ist durchaus ein Gewinn für ein Land. (Pred 5,8)

Beispiel:

- Salomo: Prediger 2,4-11.

Prediger als auch Hohelied sind ganz konkret urgeschichtlich verankert. Beweise?

- Gartenmotiv
- Thematische Ähnlichkeiten
- semantische und lexikalische Ähnlichkeiten
- Theologische Ähnlichkeiten
 - Das verlorene Paradies
 - Das zurückgewonnene Paradies

Daher werden diese zwei Bücher vorrangige Rollen übernehmen. Stellt euch darauf ein, da sie auch den größten anthropologischen Gehalt der Bibel haben.

[4] Ich unternahm große Werke: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge; [5] ich machte mir Gärten und Parkanlagen und pflanzte darin Bäume von allerlei Frucht; [6] ich machte mir Wasserteiche, um daraus den mit Bäumen sprossenden Wald zu bewässern. [7] Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte Hausgeborene; auch hatte ich einen großen Besitz an Rind- und Kleinvieh, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. [8] Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Reichtum der Könige und Landschaften; ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen, und die Wonnen der Menschenkinder: Frau und Frauen. [9] Und ich wurde groß und größer, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. Auch meine Weisheit blieb mir. [10] Und was irgend meine Augen begehrten, entzog ich ihnen nicht; ich versagte meinem Herzen keine Freude, denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe, und das war mein Teil von all meiner Mühe. [11] Und ich wandte mich hin zu allen meinen Werken, die meine Hände gemacht hatten, und zu der Mühe, womit ich mich wirkend abgemüht hatte: Und siehe, das alles war Eitelkeit und ein Haschen nach Wind; und es gibt keinen Gewinn unter der Sonne. (Pred 2,4-11)

- Hiob: In Hiob 28 wird auf atemberaubende Weise die Erforschung und Erschließung der Erde beschrieben. Bodenschätze werden gehoben.

»Denn für das Silber gibt es einen Fundort und für das Gold einen Platz, wo man es läutert. Eisen wird aus dem Erdenstaub gewonnen, und Gestein schmilzt man zu Kupfer. Man macht der Finsternis ein Ende und forscht alles vollkommen aus; selbst das Gestein, das in Finsternis und Dunkelheit liegt. Einen Schacht bricht man auf von da aus, wo man wohnt; wie vergessen, ohne ihren Fuß aufzusetzen, baumeln und schwanken sie, weit weg von den Menschen. Aus der Erde kommt zwar Speise hervor, aber unter ihr ist's wie vom Feuer durchwühlt. Ihr Gestein ist der Fundort des Saphirs, und Goldstaub ist in ihr. Ein Pfad [ist's], den kein Raubvogel kennt und den auch das Auge des Habichts nicht erspät, den auch das stolze [Wild] nicht betreten hat, auf dem der Löwe nicht geschritten ist [Der Mensch] streckt seine Hand nach dem Felsgestein aus, wühlt die Berge um von Grund auf. Er treibt Stollen in die Felsen, und sein Auge erfasst alles, was kostbar ist. Die Ströme hat er eingedämmt, damit sie nicht durchsickern, und er bringt das Verborgene hervor ans Licht. Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden, und wo ist der Fundort der Einsicht? Der Sterbliche kennt ihren Wert nicht, und im Land der Lebendigen wird sie nicht gefunden. Die Tiefe spricht: »Sie ist nicht in mir!«, und das Meer: »Sie ist nicht bei mir!« Mit Feingold kann man sie nicht bezahlen, und Silber kann nicht als ihr Kaufpreis abgewogen werden. Um Gold von Ophir ist sie nicht zu haben, auch nicht um köstlichen Onyxstein und Saphir. Gold und Glas kommt ihr nicht gleich, noch kann man sie eintauschen gegen ein goldenes Gerät. Korallen und Kristall gelten nichts gegen sie, und der Besitz der Weisheit geht über Perlen. Der Topas aus Kusch ist ihr nicht zu vergleichen; mit reinem Gold wird sie nicht aufgewogen. Woher kommt denn nun die Weisheit, und wo ist die Fundstätte der Einsicht? Sie ist verborgen vor den Augen alles Lebendigen und vor den Vögeln des Himmels versteckt. Der Abgrund und der Tod sprechen: »Wir haben mit unseren Ohren ein Gerücht von ihr gehört!« Gott hat Einsicht in ihren Weg, und er kennt ihre Fundstätte. Denn Er schaut bis zu den Enden der Erde und sieht alles, was unter dem Himmel ist. Als er dem Wind sein Gewicht gab und die Wasser abwog mit

einem Maß, als er dem Regen sein Gesetz bestimmte und dem donnernden Unwetter seinen Weg: Da hat er sie gesehen und verkündigt, sie bestätigt und ergründet, und er sprach zum Menschen: »Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und vom Bösen weichen, das ist Einsicht!«

- Auch Sprüche 31 malt das Bild einer geschäftigen Frau und von einem Mann, die bebauen und bewahren:

10 Eine tüchtige Frau, wer wird sie finden? Denn ihr Wert steht weit über Korallen.

[11] Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie, und an Ausbeute wird es ihm nicht fehlen.

[12] Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens.

[13] Sie sucht Wolle und Flachs und arbeitet dann mit Lust ihrer Hände.

[14] Sie gleicht Kaufmannsschiffen, von fern her bringt sie ihr Brot herbei.

[15] Und sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und bestimmt die Speise für ihr Haus und das Tagewerk für ihre Mägde.

[16] Sie trachtet nach einem Feld und erwirbt es; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg.

[17] Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft und stärkt ihre Arme.

[18] Sie erfährt, dass ihr Erwerb gut ist; bei Nacht geht ihr Licht nicht aus;

[19] sie legt ihre Hände an den Spinnrocken, und ihre Finger erfassen die Spindel.

[20] Sie breitet ihre Hand aus zu dem Elenden und streckt ihre Hände dem Armen entgegen.

[21] Sie fürchtet für ihr Haus den Schnee nicht, denn ihr ganzes Haus ist in Karmesin gekleidet.

[22] Sie fertigt sich Teppiche an; Byssus und Purpur sind ihr Gewand.

[23] Ihr Mann ist bekannt in den Toren, wenn er bei den Ältesten des Landes sitzt.

[24] Sie fertigt Hemden an und verkauft sie, und Gürtel liefert sie dem Kaufmann.

[25] Macht und Hoheit sind ihr Gewand, und so lacht sie des künftigen Tages.

[26] Sie öffnet ihren Mund mit Weisheit, und liebevolle Lehre ist auf ihrer Zunge.

[27] Sie überwacht die Vorgänge in ihrem Haus und isst nicht das Brot der Faulheit.

[28] Ihre Söhne stehen auf und preisen sie glücklich, ihr Mann steht auf und rühmt sie:

[29] „Viele Töchter haben tüchtig gehandelt, du aber hast sie alle übertroffen!“

[30] Die Anmut ist Trug, und die Schönheit Eitelkeit; eine Frau, die den HERRN fürchtet, sie wird gepriesen werden.

[31] Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände; und in den Toren mögen ihre Werke sie preisen!

(Spr 31,10-31)

- Artemis Mission
- Dein alltäglicher Job erfüllt völlig die Qualifikation, das du bebaust, bewahrst und herrscht. Es darf deine Augen zum leuchten bringen und du darfst Freude an dem haben,

1. wie Gott dich begabt hat

Bau der Bundeslade:

»Und der HERR redete zu Mose und sprach: [2] Siehe, ich habe Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, mit Namen berufen [3] und habe ihn mit

dem Geist Gottes erfüllt, in Weisheit und in Verstand und in Kenntnis und in jedem Werk; [4] um Kunstreiches zu ersinnen, zu arbeiten in Gold und in Silber und in Kupfer [5] und im Schneiden von Steinen zum Einsetzen und im Holzschneiden, um zu arbeiten in jedem Werk. [6] Und ich, siehe, ich habe ihm Oholiab, den Sohn Achisamaks, vom Stamm Dan, beigegeben; und in das Herz eines jeden, der weisen Herzens ist, habe ich Weisheit gelegt, dass sie alles machen, was ich dir geboten habe.» (2. Mo 31,1-6)

2. welche Arbeit, welches Werk Gott dir auf Erden gegeben hat

[18] Auch ist für jeden Menschen, dem Gott Reichtum und Güter gegeben und den er ermächtigt hat, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich bei seiner Mühe zu freuen, ebendies eine Gabe Gottes. [19] Denn er wird nicht viel an die Tage seines Lebens denken, weil Gott ihm die Freude seines Herzens gewährt. (Pred 5,18-19)

Es ist gut und schön, wenn jemand einerseits genießt, andererseits die Gabe Gottes genießt, sich in seiner Mühe zu freuen:

Die zwei Verse, die deine Arbeitsethik im Leben bestimmen, nachdem wir bestimmt haben, dass deine Bestimmung das bebauen und bewahren und herrschen ist:

1. *[10] Alles, was du zu tun vermagst mit deiner Kraft, das tu; denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit im Scheol, wohin du gehst. (Pred 9,10)*
2. *Und alles, was immer ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, dank sagend Gott, dem Vater, durch ihn. (Kol 3,17)*

Diese Sachen werden oft missachtet, da sie als ungeistlich gesehen werden. Der Missionsbefehl in Matthäus 28 hob aber nicht den Schöpfungsauftrag auf. Manch einer wollte irdische Arbeit, Ehe, etc. abschaffen, um ein »geistliches« Leben zu führen — das entmenschlicht den Menschen und macht doch vielmehr den Glauben an Christus unattraktiv, als das die Ungläubigen Menschen sehen, die eben noch mehr Mensch sind als sie.

Einzig die MÜHE kam dazu, die das alles verdirbt und beschwert, deinen Job langweilig macht, die Arbeit schwer, unproduktiv, etc.:

[17] Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du sollst nicht davon essen! – so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; [18] und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen. [19] Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren! (1. Mo 3,17-19)

Arbeit ist deine Bestimmung, nicht Urlaub: Arbeite nicht um zu Leben, lebe um zu arbeiten.

Arbeite nicht für den Urlaub. Seid auch nicht wie die Thessalonicher, wie wir Christen oft sind in Naherwartung der Wiederkunft Jesu:

[11] Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge treiben. [12] Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie, in der Stille arbeitend, ihr eigenes Brot essen. (2. Thes 3,11-12)

Der Mensch ist aber nicht NUR das!

Beispiel: **Kommunismus**

III. Der Mensch als Lebewesen (1,27.2,7)

Jeder Mensch ist Adam. Jeder Adam ist im Ebenbild Gottes, welches sein ganzes Wesen umfängt. Dieser Adam im Ebenbild ist eine geistig-körperliche Einheit, zweier gleichwertiger Bestandteile, die auf Erden in gegenseitiger Abhängigkeit stehen. Diese Adams im Ebenbild aus gleichwertigem Geist und Körper gibt es in der Ausführung Mann und Männin. Mann und Männin sind gleichwertig aber sind in ihrer Persönlichkeit und in ihren Rollen verschieden und sind als Ergänzung füreinander gedacht — in der Welt an sich, aber auch in Beziehung zueinander. Mann und Frau sind vor allem aber für Beziehung mit Gott gemacht, um ihn zu ehren, zu genießen und seinen Auftrag auszuführen.

Wir gehen aber vom konkreten zum Allgemeinen:

1. Mose erklären:

**»Und Gott der HERR bildete den Menschen, Staub vom Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.«
Gen 2,7**

Kategorisch ganz oben ist der Mensch an sich. Adam. Adam im Ebenbild Gottes.

1. Mensch (adam)

Die erste Frage ist, aus welchen Bestandteilen der Mensch besteht, die zweite Frage ist, wie diese Bestandteile in Beziehung zueinander stehen, die dritte Frage ist, wie die Bestandteile in Beziehung zueinander zu bewerten sind:

1. Bestandteile. Aus was besteht der Mensch

Nephesch, psyche (Seele)

Und Gott der HERR bildete den Menschen, Staub vom Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele. (1. Mo 2,7)

Die nephesch wohnt im Fleisch (Dt 12,23); sie wird aber deutlich von ihm unterschieden (Jes 10,18). Auch die Tiere haben eine nephesch, nicht aber die Pflanzen. ...

Der Sitz aller geistlichen Tätigkeiten des Menschen ist das Herz. ... Herz ist der Sitz nicht nur des gesamten Empfindungslebens, sondern auch des Verstandes und des Willens. Die heimlichsten seelischen Regungen suchte man in den Nieren (Ps. 73,21; Jer. 17,10)

Ruach, Pneuma (Geist)

Lukas 23,46: Vater ich befehle meinen Geist (pneuma) in deine Hände!

Johannes 10,11 +15:

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben (psyche) für die Schafe. (Joh 10,11)

Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen und bin gekannt von den Meinen, (Joh 10,14)

Lev/levav, Kardia (Herz)

Sprüche 4,23

Kelayot/kiljah (Nieren)

den ich selbst mir anschauen und den meine Augen sehen werden, und kein anderer: Meine Nieren verschmachten in meinem Innern. (Hiob 19,27)

Erprobe mich, HERR, und prüfe mich; läutere meine Nieren und mein Herz! (Ps 26,2)

Als mein Herz sich erbitterte und es mich in meinen Nieren stach, (Ps 73,21)

Auf Herz und Nieren prüfen

Nous (Verstand)

Syneidesis (Gewissen),

N'shamah, pne (Odem),

Und Gott der HERR bildete den Menschen, Staub vom Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele. (1. Mo 2,7)

Heiliger Geist

Basar (Fleisch)

Soma, Sarx (Körper)

Adamah (Erdboden)

Sein menschliches Herz werde verwandelt, und das Herz (l'bab) eines Tieres werde ihm gegeben; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen. Daniel 4,13

Ergebnis =

[30] In demselben Augenblick wurde das Wort über Nebukadnezar vollzogen; und er wurde von den Menschen ausgestoßen, und er aß Kraut wie die Rinder, und sein Leib wurde benetzt vom Tau des Himmels, bis sein Haar wuchs wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen. (Dan 4,30)

Diese aber, wie unvernünftige, natürliche Tiere, geschaffen zum Fang und Verderben, lästernd über das, was sie nicht wissen, werden auch in ihrem eigenen Verderben umkommen, 2 Petrus 2,12

Das erste ist die Frage nach den Bestandteilen, die zweite Frage ist, nach ihrer Wertigkeit und Hierarchie und die dritte Frage ist, nach dem Beginn ihres Bestehens:

Sichtweisen und ihre Folgen:

Seele und Körper gleichzeitig erschaffen = Seele ist im Embryo = Embryo ist Mensch. (Gregor von Nazianz, in De opificio hominis)

Seele existiert vor dem Körper = Seele kommt erst in den Körper = es gibt eine Zeit, wo Körper und Seele getrennt sind = das Menschsein beginnt erst ab einem bestimmten Zeitpunkt (Origines)

Seele existiert vor dem Körper = Die Seele hat schon einen Zustand zum guten oder schlechten. Hat sie das, so ist vor dem Menschsein schon die Endbestimmung des Menschen vorgegeben (Lichtfünklein, Gnosis)

Geistiges besser als materielles = Geist gut, Körper schlecht = Sexualität schlecht, Askese gut, Zölibat gut (Gnosis, Platon)

Geistiges besser als materielles = Hohelied handelt von ehelicher Liebe und körperlicher Sexualität. Da aber geistiges gut und materielles schlecht ist, kann das Hohelied nicht so gemeint sein, denn dann wäre ja was sündhaftes in der Bibel = Das Hohelied handelt nicht von körperlicher Liebe, sondern ist geistig zu verstehen und allegorisch auszulegen = Theodor Mopsuesta, der folgerte: Ist das Hohelied wörtlich zu verstehen, ist es sogleich nicht mehr kanonisch.

Geistiges bestimmt materielles = mind over matter, mein empfinden bestimmt meine Realität. Körper folgt Geist. Körper kann manipuliert werden, um mit dem Geist übereinzustimmen. (Gnosis, Platon)

Glaubensleben:

Denken über Fühlen = »Ich bin Kopfmensch«: Gehirne die auf Information (Wahrheit) mit Aktion reagieren. Verlangen, Liebe und Fantasie sterben und Jüngerschaft endet in einem Abladen von Ideen und Lehren in den Gedankencontainern von Jugendlichen. Predigten enden im reinen Datentransfer. Evangelisation ist dann nur noch das Streben, dass Menschen eine Wahrheit verstehen. Gott wird gekannt, aber nicht angebetet

Fühlen über Denken = »Ich bin Herzmensch«: Emotionen die auf Impulse reagieren. Fundamente werden weggeschwemmt. Zielsetzungen aus den Augen verloren. Die Säulen des Lebens zertrümmert. Hier finden sich wankelmütige Menschen. Gott wird nicht gekannt.

Trichotomie Probleme:

- Seelsorge: Körper = Arzt, Geist = Pfarrer, Seele = Psychologe
- Hierarchisches Denken:
 - »Nur der Geist zählt«
 - Anti-intellektuelle Tendenz: Wissenschaft, Kreativität, Kunst, etc. ist ungeistlich. Die natürlichen Aspekte des Menschen werden verleugnet

- Bibelstudium ist irrelevant, da dies ja den Verstand berührt, nicht den Geist
- Nur die geistliche Erfahrung zählt also. Das ist viel wichtiger als mit dem Verstand das zu begreifen.
- Ein in die Gemeinde gehen, nur um einen bestimmten Teil des Wesens zu befriedigen und stimulieren, während man ALLES andere außerhalb der Gemeinde sucht: D. h. - In der Gemeinde wird mein Geist berührt, bei einem geselligen Abend mit Freunden meine Seele (Soul Food, Seelenfreund, Seelenwärmer, Seelendoktor). Statt dass man als gesamter Mensch ÜBERALL ist und Gott einen ganz und gar in ALLEM satt macht. Man beginnt mit manchen Bedürfnissen gar nicht mehr zu Gott zu gehen und in manchen natürlichen Aktivitäten sucht man Gott nicht mehr, weil sie ja nicht geistlich sind. Die Welt wird auf fürchterliche Weise aufgeteilt (GOD in EVERY TASTE!!!!) Das machst du ganz unbewusst, sodass du nur die Gemeindezeit und Bibelzeit als geistlich definierst. Alles andere ist Seelisch, schlecht!
- Emotionen können als nicht wichtig oder ungeistlich angesehen werden
- Körper kann als minderwertig angesehen werden: Dies ist bei einer hierarchischen Dichotomie so, als auch bei einer Trichotomie. (Platonismus)

2. Beziehung: Wie eng sind die Bestandteile miteinander verbunden?

Sprüche 17,22: Psychosomatisch:

Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung, aber ein zerschlagener Geist vertrocknet das Gebein.

3. Bewertung: Gibt es eine Wertigkeit der Bestandteile untereinander?

Vertreter der Trichotomie:

Die Gefahr ist, Stellen die gar nicht anthropologische Lehrabsichten machen möchten zu solchen zu machen.

Die erste Stelle:

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. (1. Thes 5,23)

Hier will Paulus nicht eine Aussage über die Bestandteile des Menschen machen. Vielmehr will er das sie die Gesamtheit ihres Wesens bewahren. Er sagt hier nicht: Der Mensch besteht aus, sondern vielmehr: Eure Gesamtheit sei bewahrt.

Eine rhetorische Intensivierung, bei der gesagt :

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens; (Heb 4,12)

Durchdringende Kraft des Wortes Gottes durch die unteilbaren Dinge. Gerade hier ist eher ein Gegenbeweis. Denn wenn die Absicht ist, unteilbare Dinge aufzuzählen die Gott durch sein Wort teilt, sind sie ja eigentlich unteilbar.

Merismus. Eine Häufung von Begriffen, um die Intensität zu steigern.

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. (5. Mo 6,5)

Zudem bestünde der Mensch ja dann auch aus Kraft, Seele, Geist, Herz, etc.

Synonymer Parallelismus (Beim synonymen Parallelismus gibt die zweite Zeile den Inhalt der ersten mit anderen Worten wieder. Satzteile im ersten Satz haben damit unmittelbar Entsprechungen):

A Meine Seele

B erhebt den Herrn, [47]

A und mein Geist

B frohlockt in Gott, meinem Heiland;

(Lk 1,46-47)

vgl.

A Höre, mein Sohn,

B die Unterweisung deines Vaters, und

A verlass nicht

B die Belehrung deiner Mutter! (Spr 1,8)

Scofield (1Thessalonians 5,23)

Der Mensch ist eine Dreieinheit.²⁶

Diese kleine Haarspalterei verursacht schreckliche Folgen.

Zu Anfang der Schöpfung war der Geist am wichtigsten und der Leib am unwichtigsten. ... Aus diesem Vers und anderen geht hervor, dass wir Wesen mit drei Bereichen unseres Menschseins sind. Unser »Geist« ist derjenige Bereich, der es uns ermöglicht, Gemeinschaft mit Gott zu haben. Unsere »Seele« ist der Sitz der Gefühle, der Sehnsüchte, der Regungen und der Neigungen (Joh 12,27). Unser Leib ist das Haus, in dem wir wohnen (2. Kor 5,1).²⁷

Und ja, in gewisser Weise stimmt es. Jesus sagt in Matthäus 5,29-30: »Wenn dich dein rechtes Auge zur Sünde verführt, dann reiße es heraus und wirf es weg! Besser, du verlierst eins deiner Glieder, als dass du ganz in die Hölle geworfen wirst.« Aber 1., ist

²⁶ Scofield Bible, zu 1 Thessalonicher 5,23: The Holy Bible Edited by Rev. C. I. Scofield, wo auch Arno C. Gaebelin mitarbeitete

²⁷ 1060-1061 William MacDonald: Kommentar zum Neuen Testament

die Schlussfolgerung falsch und 2. ist dennoch unser Leib hier auf Erden ein Tempel des Heiligen Geistes, 1. Korinther 6,19-20: »Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preis Gott mit eurem Leibe.« 3. nachdem dieser Körper zerfallen ist, erhalten wir einen Auferstehungsleib, was letztlich sichert, dass wir immer eine Leiblichkeit besitzen werden, ebenso wie Christus immer noch einen Leib hat: »Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.« (1Korinther 15,44)

2. Geschlechter (sakar, n'qebah)

Von ganz grundsätzlich zu konkret

Die These vom „Mannweib“ zeigt nämlich offenkundig Parallelen zur Gnosis. Insbesondere das Werk *Symposium* (o. Gastmahl) des Platon lieferte eine Vorlage. Aristophanes ergreift darin das Wort und sagt (ich zitiere die Übersetzung von Schleiermacher, Sämtliche Werke in drei Bänden, Bd. 1, WBG, 2004, S. 681–682):

Unsere ehemalige Naturbeschaffenheit nämlich war nicht dieselbe wie jetzt, sondern von ganz anderer Art. Denn zunächst gab es damals drei Geschlechter unter den Menschen, während jetzt nur zwei, das männliche und das weibliche; damals kam nämlich als ein drittes noch ein aus diesen beiden zusammengesetztes hinzu, von welchem jetzt nur noch der Name übrig ist, während es selber verschwunden ist.«

So gleicht die Theologie sich an und versucht im Text, einen ähnlichen Sachverhalt zu finden. Jede Mehrdeutigkeit wird als Schlupfloch verwendet, sodass plötzlich das rabbinische Judentum an die Gnosis anknüpft. Rabbi Samuel schreibt: »Zur Zeit als der Heilige, gesegnet sei er, den Mann erschuf, erschuf er ihn Androgyn (in Vereinigung männlicher und weiblicher Geschlechtsmerkmale).«

KLAL U'PRAT

Definition: Wenn ein allgemeines Prinzip genannt wird und danach spezifische Beispiele folgen, wird das allgemeine Prinzip durch diese Details eingeschränkt. Das Gesetz gilt dann nur für Fälle, die den spezifischen Beispielen ähnlich sind.

Klal U'Prat (hebräisch: כלל ופרט) ist eine der 13 hermeneutischen Regeln von Rabbi Yishmael (70-135 n. Chr., die in der rabbinischen Literatur zur Auslegung der Tora verwendet werden. Sie ist ein Grundsatz zur Interpretation gesetzlicher Texte, bei dem ein allgemeines Prinzip (Klal) auf spezifische Details (Prat) folgt.

Hier also noch einmal der Beweis: Es wird im ersten Kapitel so allgemein wie möglich gesprochen. Der Mensch in seinem Menschsein an sich, ist Mensch, und dieser Mensch wird in seinem Mannsein oder Frausein kein Unmensch, sondern bleibt Mensch. Es gibt den Menschen schlichtweg in »Mann« und »Frau«... an dieser Stelle aber eben nur rein biologisch, körperlich, geschöpflich. Und Mann und Frau sind Mann und Frau, biologisch gesehen, vor die Welt je Sünde gesehen hat. Das ist die Grundvoraussetzung, die absolut in Stein gemeißelt ist, wie die Sonne am Himmel von Gott verordnet ist. Gott setzt in der Schöpfung die GRUNDORDNUNGEN ein, vor die spezielle Identität und Funktion beschrieben wird. Heute würde einige Theologen den Text so auslegen wie der Rabbi. Warum? Weil die Gesellschaft es so sagt, der gute Ton.

Da findet man dann doch in 1. Mose Kapitel 1 einen androgynen Mensch. Das sagt ja die Gesellschaft Momentan: Es gibt ein biologisches Geschlecht, dass kann sich aber getäuscht haben, das wahre Geschlecht ist in der Geschlechtsidentität, im sozialen Geschlecht verankert. Sie würden also sagen, dass in 1. Mose das unwichtige geschieht, was zählt ist 1. Mose 2 und da benennt der Mann die Frau... – Eine Anmaßung. Somit kannst du also HEUTE sagen: Nun, da ich zwar im biologischen Geschlecht Mann bin, mich aber wie eine Frau fühle, so muss das biologische umgekehrt werden, damit ich so sein kann wie ich denke, nicht wie ich bin! Die Bibel sagt: Das biologische Geschlecht ist die Voraussetzung für die Identität, die Mann und Frau haben. Und ein Mittelding zwischen Mann und Frau? Gibt es nicht! Auch wenn es die Griechen und die Gnosis sagen!

Das biologische Geschlecht ist identitätsstiftend.

Frau

BAUTE, nicht BILDETE

damit sich dein Herz nicht erhebt, wenn du isst und satt wirst und schöne Häuser baust und bewohnst (5. Mo 8,12)

- (i) [Hiob 10,8-9] 8 Deine Hände haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um, und du verschlingst mich! 9 Gedenke doch, dass du mich wie Ton gestaltet hast – und zum Staub willst du mich zurückkehren lassen!

TÖPFERN

Gehilfin, sh. Matthew Henry Zitat

[3] Und die Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder Ursache seine Frau zu entlassen? [4] Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau machte [5] und sprach: „Deswegen wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein“? [6] Also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. [7] Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen? [8] Er spricht zu ihnen: Mose hat euch wegen eurer Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. [9] Ich sage euch aber: Wer irgend seine Frau entlässt, nicht wegen Hurerei, und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch. [10] Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, dann ist es nicht ratsam zu heiraten. [11] Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist; [12] denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, der fasse es. (Mt 19,3-12)

IV. Der Mensch als soziales Wesen (2,18-25)

3. Beziehung (isch, ischah)

- Ist es nicht so, dass es sich erhebt, wenn du recht tust? Und wenn du nicht recht tust, so lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird sein Verlangen sein, du aber wirst über ihn herrschen. 1 Mose 4,7
- [Pred 4,9-12] 9 Zwei sind besser daran als einer, weil sie eine gute Belohnung für ihre Mühe haben; 10 denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Genossen auf. Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne dass ein Zweiter da ist, um ihn aufzurichten! 11 Auch wenn zwei beieinander liegen, so werden sie warm; der Einzelne aber, wie will er warm werden? 12 Und wenn jemand ihn, den Einzelnen, gewalttätig angreift, so werden ihm die zwei widerstehen; und eine dreifache Schnur zerreißt nicht so schnell.
- »Theodorus (352 - 428), der größte Exeget der antiochenischen Schule,« stand »45 bis 50 Jahre in kirchlicher Lehrtätigkeit«. Davon war er »36 Jahre lang Bischof von Mopsuestia in Cilicien« (heutige Türkei).²⁸ »Er starb im Frieden der Kirche«.²⁹ »Theodor hielt das Hohelied für ein profanes Liebeslied und schätzte es deshalb gering.«³⁰ Er war ein Ausleger, der nicht allegorisch an Bibeltexte heranging. Das war üblich für die Schule in Antiochia: »Mit der Aversion Theodors gegen das Allegorisieren hängt seine Auffassung des Hohenliedes als eines weltliches Liebesliedes zusammen.«³¹ Dieser Mann legte den Text richtig aus, erfasste den Sinn, konnte aber die wörtliche Bedeutung, nicht mit seiner Sicht auf Gott vereinbaren. Daher warf er das Hohelied aus dem biblischen Kanon. Weil Sexualität in seinen Augen wiedergöttlich war, verstand er zwar den wirklichen Sinn, dieser Sinn war aber nicht vereinbar mit der theologischen Sichtweise der Zeit.
- **Kirche zum Hohelied:**
 - Sexualität = Sündhaft = Hld. ist Christusallegorie = heilig
- **Theodor zum Hohelied:**
 - Sexualität = Sündhaft = Hld. ist profanes Liebeslied = nicht kanonisch
- Augustin wagt es gar nicht etwas, was aus seiner Sicht gar nie geschah und nun schambehaftet ist, zu beschreiben. Er sagt letztlich, dass eine Rekonstruktion gar nicht möglich sei. So lässt er letztlich die Sexualität gefallen sein. Veränderung ist nämlich nicht möglich, wenn man gar nicht weiß noch wissen kann, wie das ideale Bild aussieht. So muss man schemenhaft erraten, wie Gott es sich wünschte. Milton im Lost Paradise wagt es, dieses Bild zu malen, aber da bei ihm ebenfalls der Einfluss

²⁸ S. 598 - 599 Realenzyklopädie

²⁹ S. 600 Realenzyklopädie

³⁰ S. 602 Realenzyklopädie

³¹ S. 604 Realenzyklopädie

biblischer Wahrheit nicht vorhanden ist, sieht seine Beschreibung eher aus wie wenn Adam und Eva im 17. Jahrhundert gelebt hätten. Er kopiert das gesellschaftliche Bild und überträgt es auf diese eheliche Beziehung. Beide verstanden nicht, dass dieses Bild der vollkommenen ehelichen Liebe in der Bibel bereits gezeichnet wurde: Im Hohelied.

»In considering his relations with Eve we must constantly remind ourselves of the greatness of both personages. Their life together is ceremonial – minuet, where the modern reader looked for a romp.«³²

Beispiel I: Homosexualität

Beispiel II: Tabuisierung in Gemeinden

Beispiel III: Islam

Freundschaft

Beispiel I: David und Jonathan, homoerotisch?

V. Jesus, wahrer Mensch

SCHLUSS: Nachdem alle Beweise niedergelegt sind dass die Bibel die Dinge so sagt wie sie sagt, können wir es nicht dabei belassen. Es kann ja sein, dass du einen Kampf führst Mann zu sein, oder Frau zu sein, es kann sein, dass du mit gleichgeschlechtlicher Anziehung kämpfst, du dich in deinem Körper nicht wohl fühlst. Es kann sein, dass die lauteste Stimme zum Thema Sexualität in deinem Leben, die Pornographie, die Netflixserien, etc. sind, die du schaust, es kann sein, dass du alledem was ich gesagt habe bejahst, es dir aber nicht gut schmeckt.

1. Gottes Wort hat völligen Wahrheitsanspruch über dein Menschsein. Was er sagt gilt. Du hast keine Schöpfermacht.
2. Gottes Weg für dein Menschsein ist der allerbeste Weg. Menschsein wie Gott es möchte ist süß, schön, lieblich! Du kannst dich nur in den Gott verlieben der sich sowas ausdachte: Mann und Frau in seinem Bilde... die Sicht auf das körperliche, auf Sexualität.
3. Was also tun? Während die Welt nicht schweigt über den Menschen zu reden, während häufig Gemeinden still halten, schweigt die Bibel keine Sekunde, sondern gibt eine vollumfängliche Anthropologie. Sie sagt dir, wer du bist – ganz und gar! Schweige du also nicht!
4. Nimm Gottes Wahrheit über dich an! Genieße Gottes Wahrheit über dich und schäme dich nicht für sie! Sieh die Verkehrungen in Welt und Gemeinde, wo die Welt verdreht, die Gemeinde schweigt, die Gemeinde sogar von Philosophie verkehrt ist... und dann öffne deinen Mund!

³² C. S. Lewis: Preface to Lost Paradise, S. 119

Entscheidende Stellen:

Wesen:

- von Gott gemacht (asah)
- adam (Menschen, d.i. von Erde, sh. »Adama«: Erdboden) (Gen 1,26)
- zelem (Bild) (Gen 1,26)
- d'muth (Gleichnis) (Gen 1,26)
- Wiederholung zelem (Gen 1,27)
- Mann (sakar) und Frau (nqebah) (Gen 1,27)
- Gesegnet (barak) (Gen 1,28)
- Sehr gut (m'od tob) (Gen 1,31)
- bildete (jazar) = Töpfer, Bildner (Gen 2,7)
- aus »Staub vom Erdboden (Gen 2,7)
- von Gott eingehauchter (naphach) »Odem des Lebens« (n'schamah chai) (Gen 2,7)
- und der Mensch wird »eine lebendige Seele« (chai nephesch) (Gen 2,7)
- Gemeinschaft (Gen 2,18) die Adam »entspricht« (neged) (2,18.20)
- Frau (ischa, 2,22,24-25) = Hilfe (2,18 eser); baute (banah) (2,22)
- Anziehung zwischen Mann und Frau (2,23)
- Mann (isch) und Männin (ischah) = keine Androgynie, da sie vom Mann ja genommen ist, daher musste er ja zuvor »Mann« sein (2,23)
- Beziehung zwischen Mann und Frau (2,24-25)
 - anhängen, kleben (dabaq) (2,24)
 - schämten (busch, 1,24) sich nicht

Aufträge:

- Herrschen (radah), über alle Schöpfung (Gen 1,26)
- Fruchtbar (parah) sein, sich mehren (rabah), die Erde füllen (Gen 1,28)
- Die Erde untertan (kabasch) machen und über alle Schöpfung herrschen (radah) (Gen 1,28), als des Menschen Knecht (Nahrungsquelle, Gen 1,29)
- das Garten Eden zu »bebauen« (abad) und zu »bewahren« (schamar) (Gen 2,4.15)
- Gehorsam (Gen 2,9.16-17)
- Benennen (Gen 2,19-20)

Lügen:

- Die christliche Sicht von Sexualität ist prüde und veraltet, restriktiv und negativ
 - Nein: Platon
- Die christliche Rollenverteilung von Mann und Frau ist restriktiv, unterdrückend und negativ
 - Nein: Sokrates -> Platon; Aristoteles

- Aquin: Einheit von Körper und Geist, Gott ist das höchste Gut und alle sind vor ihm gleich. Dennoch: Sex ist ein notwendiges Übel, man darf es einfach nicht genießen, dann ist alles gut! Denn jegliche Leidenschaft ist schlecht. Stoiker“

Folgen im Christentum:

- Körperfeindlichkeit (Platonismus, Gnostizismus)
- Sexfeindlichkeit (Platonismus)
- Auslegung des Hohenliedes (Allegorese durch Platonismus, Homer)
- Geschlechterunterschiede (Platonismus + Sokrates) = Wir konservativen haben häufig das Gefühl, wir sind die restriktiven, komischen!
- Lebensfremdheit (Platonismus)
- Autorität von Psychologie (Trychotomie)

Sicht:

Geschlechterrollen:

Mann ist mehr wert als Frau (platonisches, hierarchisches Denken) = Es gibt die metaphysische Idee eines Menschen. Der Mann entspricht ihr am meisten, die Frau entspricht diesem Bild am wenigsten.

Sexualität:

Hierarchisches Denken vom Platonismus nimmt ebenfalls an, dass Körper weniger wert, moralisch schlecht oder im mindesten neutral ist, während der Geist erhaben, gut und höhergestellt ist. Somit sind die körperlichen Tätigkeiten grundsätzlich schlecht! Daher: Hoheliedauslegung, die den geistlichen Sinn betont, anstatt den körperlichen Sinn anzunehmen.

Genesis 1-2:

Kapitel 1 (Der Mensch und sein biologisches Geschlecht)

- adam = Menschen (allgemein) — der Mensch an sich
 - Aufgeteilt in sakar (Mann) und nqebah (Frau) — biologisches Geschlecht (selbst für Tiere verwendet, d. h. rein funktionell)

Wie Kapitel 1 also ist, ist es ein Gesamtüberblick über die gesamte Schöpfung. Alles wird erschaffen, eben auch dieses Wesen »Mensch« und dieses Wesen »Mensch« gibt es als »Männchen« und »Weibchen«.

Kapitel 2 (Der Mensch ist Person)

- adam = Menschen (allgemein)
 - Aufgeteilt in isch (Mann) und ischah (Frau) — beziehungsmäßige, gesellschaftliche Bezeichnungen, die nicht nur die biologische Dimension berühren.

Kapitel 2 zoomt rein. Es wird aufgedrösel: Der Mensch ist nicht nur gesichtsloser Mensch in Form von Mann und Frau, so endet der Schöpfungsbericht für die Tiere ja auch, sondern der Mensch ist nicht nur Zellhaufen und Säugetier, sondern Persönlichkeit. Adam funktioniert also nicht mehr nur als ALLGEMEINBEZEICHNUNG, sondern als »der Mann« und später dann auch als sein Name. Der Fokus ist nicht mehr auf die Menschheit an sich, sondern der Mensch in seiner Personheit und in seinen Beziehungen.

Adam klassifiziert nicht mehr rein die Biologie, dessen Unterschied und Andersartigkeit augenscheinlich vorliegt, sondern hier geht es mehr um die Anerkennung Adams, von der Beziehung und der Ähnlichkeit und Gemeinsamkeit zwischen ihm als Mann und Eva der Männin.

1. der erste Wandel ist vom universellen zum speziellen:
 1. Adam = die universelle Menschheit, wird zu Adam = die spezielle Person
 2. Zakar / negevah = physische Unterschiedlichkeit, wird zu ish / ishah = beziehungsmäßige Identität
 3. Funktion zu Gemeinschaft
 1. Genesis 1: Struktur, Ordnung, Schöpfungsrollen
 2. Genesis 2: Intimität, Gemeinschaft, Bund

biologisches Geschlecht = das Fundament, dass die Identität grundlegend prägt und vorgibt. Die Voraussetzung für den Menschen. Dies äußert sich dann in dem wie Mann und Frau eben beziehungsmäßig sind. GANZ klare Ordnung